

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 5

Artikel: Ein bisschen Freude
Autor: Meyer, C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN BISSCHEN FREUDE

Von C. F. Meyer

Wie heilt sich ein verlassen Herz,
Der dunkeln Schwermut Beute?
Mit Bechers Rundgeläute?
Mit bitterm Spott? Mit frevlem Scherz?
Nein, mit ein bißchen Freude!

Wie flieht sich ein zerrißner Kranz,
Den jach der Sturm zerstreute?
Wie knüpft sich der erneute?
Mit welchem Ende den bunten Bands?
Mit nur ein bißchen Freude!

Wie süht sich die verjährte Schuld,
Die bitterlich bereute?
Mit einem strengen Heute?
Mit Büberhast und Ungeduld?
Nein. Mit ein bißchen Freude!

Die Klausbräuche in der Schweiz

Die Klausbräuche sind in zahlreichen Ortschaften der Schweiz noch erhalten geblieben; obschon ihrem nächtlichen Zauberlärm nicht mehr der kämpferische Geist von früher anhaftet. Sie sind aber Sinnbild einstigen Volksglaubens geblieben und besitzen kultische Bedeutung.

In der Ostschweiz kommt am 6. Dezember, dem Nikolaustag, der „Samichlaus“ zu seinen Kindern. Aber obschon dem Brauch sozusagen überall die gleiche Bedeutung zukommt, tritt er nicht an allen Orten am gleichen Tage in Erscheinung. So durchziehen die bekannten Appenzellerchläuse mit ihrem rein heidnischen Charakter am Silvester mit ihren originell-phantastischen Hüten aus Laubsägearbeit die Dörfer des Hinterlandes. Bei diesem Kult wirken in trachtenartigem Mummenschanz beide Geschlechter mit, was die Zauberkraft des Kultes erhöht. Die Appenzellerchläuse postieren sich am Silvestermorgen vor Häusern auf, läuten in rhythmischem Mehrklang mit ihren Schellen und Treicheln und erhalten dafür Gaben. Manchmal „jucken“ sie zum Dank hierfür noch einmal auf, was zweifellos als Nachahmung des früheren Kulttanzes angesehen werden kann.

Die Kaltbrunner-Chläuse in ihren weißen Hosen und Hemden, den mächtigen schön verzierten Kopfbedeckungen mit ihrem geheimnisvoll leuchtenden Kerzenlicht im Innern und den mächtigen Treicheln auf der Brust wirken besonders originell. Sie führen mit dem Eselstreiber den

„Esel“ in der Mitte durch das Dorf. Das Kerzenlicht in der Riesen-Inful ist als christlicher Kultureinfluss zu deuten.

Der Biler-Klaus zeigt schon mehr christliche Tendenz, die allerdings mit einem heidnischen Wesenszug vermengt wird. Denn an der Seite des schenkenden Bischofs schreitet als strafender Begleiter und Eselsführer der aus dem germanischen Norden bekannte Knecht Ruprecht. Der wilde Götterschimmel Wuotans erscheint als geduldiges Eselchen.

Der Oberländer-Klaus erscheint am Neujahr im Zürcher Oberland. Hier ist es kein Schulfunge, sondern ein erwachsener Mann, der einen hohen, oft erleuchteten Kopfschmuck und an starken Bändern einen großen Reif mit den auf sich abgestimmten Glocken trägt. Er zieht vor die Häuser, wünscht viel Glück, erhält seinen Bagen und macht zum Dank ebenfalls einen „Juck“. So zieht er von Dorf zu Dorf bis Rütli, Grüningen und Hüntwil. Selten nur wird der Klaus vom „Gurri“ begleitet, einer weißen Gestalt mit einem Eselskopf, der nach dem Geläute des Klaus tanzte, dann das Maul aufreißt und den Bagen einschnappt.

Im Kanton Schwyz wird manchem Kind am „Samichlaus“-Tag jede gute Tat in einen Holzstab eingekerbt, ins sogenannte „Chlaussebei“. An den Vorabenden verkünden Hornstöße das baldige Erscheinen des Klaus, der dann in Begleitung des schwarz verummten „Rölli“ oder